

Liebe Gemeinde,

wie es im Stall von Bethlehem ausgesehen hat, das wissen wir: ganz in der Mitte hat die Krippe gestanden, Maria und Josef, die Tiere, Ochs und Esel, drum herum. So hat es dort am Heiligen Abend ausgesehen. Aber wie hat es dort später ausgesehen, nachdem Maria und Josef mit dem Jesuskind geflüchtet waren? Und was ist aus der Krippe geworden? Vielleicht ist die Geschichte ja so weiter gegangen: Als die Hirten aus Bethlehem weggezogen sind, um bessere Weidegründe zu finden, braucht niemand mehr diese alte Krippe da in dem halbverfallenen Stall vor der Stadt. Aber halt, das Holz ist ja noch gut, hartes Zedernholz, das hält ewig! Das denkt jedenfalls ein Zimmermann aus Bethlehem, Zacharias, einer, der immer für ein gutes Geschäft zu haben ist. Er stellt die Krippe zunächst mal ganz hinten in seine Werkstatt. Dort gerät sie lange Zeit in Vergessenheit. Bis ihn sein Freund Aron anspricht, ein Bootsbauer aus Galiläa: „Ich habe ein Fischerboot zur Reparatur auf meiner Werft liegen und gerade kein Holz. Du weißt ja, die Römer haben bei uns den ganzen Wald gefällt und die Stämme abtransportiert. Kann ich von der alten Krippe dahinten ein paar Bretter haben?“ Gesagt, getan, gesägt, gehobelt und geleimt, schon ist das Boot wieder wie neu. Einige Tage später leihen sich einige Männer das Boot und fahren hinaus auf den See. In der Mitte der Nacht, als sie vom Ufer weit weg sind, erhebt sich ein starker Sturm. Der Mann, der inmitten dieses Sturmes und trotz dieses Sturmes im Heck des Bootes ruhig schläft, wird von seinen Kameraden geweckt. Der Mann steht auf, hebt die Arme und sagt nur ein Wort: „Friede!“, - und sofort legt sich der Sturm. Wer ist der Mann in dem Boot?

Zacharias, der Zimmermann, ist mittlerweile in die Jahre gekommen, das Kreuz macht nicht mehr mit und seine Arme sind schwach geworden, große Aufträge kann Zacharias nicht mehr annehmen. Immer öfter sitzt er jetzt untätig vor seiner Werkstatt, schaut dem Treiben auf der engen Gasse zu, hängt seinen Gedanken nach. Aber weil seine Hände beschäftigt sein wollen, geht er eines Tages in den

Hof und durchsucht den Holzhaufen ganz hinten im Schuppen. Da wird er fündig: ein paar kleine Brettchen und Bohlen sind von der alten Krippe noch da. Gott weiß, wie lange das Zeug da schon rumsteht! Zacharias nimmt sich ein Stück massives Holz, dann holt er Beitel und Schnitzmesser hervor und beginnt. Seine Hände arbeiten wie von selber, und bald hat das vorher unförmige Holz eine geschwungene Gestalt, den äußeren Umriss eines Trinkbechers. Sorgfältig stellt Zacharias sein Werk fertig, und nur schweren Herzens trennt er sich nur wenig später von dem Stück: eine Fischer aus Galiläa kommt vorbei und fordert den Kelch, als Trinkgefäß für seinen Rabbi, den berühmten Lehrer aus Nazareth. Einiges hat Zacharias schon von diesem Wanderprediger gehört, und so gibt er den Kelch für ein paar Schekel her.

Weiß Zacharias, welche Reise sein Werk nun vor sich hat? In Jerusalem findet der Kelch sich wieder, in einem kleinen Saal im Obergeschoss eines Hauses direkt am Zionsberg. Da ist er wieder, der Mann aus dem Boot. Weiß er, aus welchem Holz der Kelch geschnitzt ist, den er in der Hand hält? Es ist der Abend vor dem Passahfest, und wie es Brauch ist in ganz Israel, wird auch hier das Mahl gefeiert. Der Mann hebt das Gefäß, ganz mit gutem Hebronwein gefüllt, in die Höhe. Und nachdem er das Dankgebet gesprochen hat, sagt er die seltsamen Worte: „Nehmt hin und trinket alle daraus. Denn dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, für euch vergossen zur Vergebung der Sünden“...

Liebe Schwestern und Brüder,

der heilige Abend ist vorbei, und unsere Gedanken haben den Stall und die Krippe fast schon wieder verlassen. Aber die Geschichte der Krippe geht weiter, mit ihrem Holz ist das Fischerboot repariert worden, auf dem die Jünger den Seesturm und seine Stillung erleben, aus ihrem Holz ist der Kelch gemacht, mit dem die Zwölf das Abendmahl feiern. Und genauso, wie das Holz der Krippe durch die Zeit weitergereicht wird, so geht der Mann, der einst als Kind in dieser Krippe gelegen hat, durch die Zeiten mit uns. Es kann sein, dass wir

ihn nach dem Weihnachtsfest schnell wieder vergessen, wenn die Weihnachtsdeko wieder ganz hinten im Schrank verstaut worden ist. Aber das Kind aus der Krippe, der Mann aus Nazareth, der Mensch gewordene Gott, ist an unserer Seite: um uns in den Stürmen unseres Lebens vor dem Scheitern und dem Untergang zu bewahren, mit seiner Zusage, uns unsere Schuld immer wieder zu vergeben, mit seiner Verheißung, dass an allen, die sich zu ihm bekennen, der Tod keine Macht mehr hat. Und so soll die Botschaft des Weihnachtsfestes: Immanuel, Gott mit uns, uns tragen, durch die letzten Tage des alten Jahres, in eine neue Zeit hinein. Und der Friede Gottes...